

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 7-8

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : BSV-Mitteilungen : Insieme : News : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

Schlössli Ins

31. Pädagogische Sommertagung: Die Identitätssuche des Jugendlichen im Spannungsfeld widerstreber Seelenkräfte
5. bis 10. August 2002, Schlössli Ins
Information: Schlössli Ins, 3232 Ins. Telefon 032 313 10 50

SVFK

Tagung: Behinderten-Sport
12. September 2002, Schweizer Paraplegiker-Zentrum, Nottwil
Information: SVFK Schweiz. Verein der Fachkräfte für Körper- und Mehrfachbehinderte, Rodteggstrasse 3, 6005 Luzern. Telefon 041 368 44 50

Dialog Ethik

Tagung: Medizin und Behinderung
19. September 2002, Zürich
Information: Dialog Ethik, Gloriastrasse 18, 8028 Zürich.
Telefon 01 252 42 01

paz

Tagung: Jugendkriminalität
19. und 20. September 2002, Zürich
Information: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

SGKS

Jahrestagung: Trauma und Suizid
31. Oktober 2002, Suva-Hauptsitz, Luzern
Information: Schweizerische Gesellschaft für Krisenintervention und Suizidprophylaxe, c/o Suva, Frau Streuli/UMD, Postfach, 6002 Luzern.
Telefon 041 419 54 58

VeSAD

Symposium: Soziale Arbeit und Integration
8. November 2002, Bern
Information: Verein zur Förderung der Sozialen Arbeit als akademische Disziplin, Postfach, 3000 Bern 7.
Telefon 031 382 33 38

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

xanadu

Seminar: Abschied nehmen – Wenn geliebte Menschen von uns gehen
9. August 2002, Jona
Information: Xanadu Gesundheitsförderung, St. Gallerstrasse 131, 8645 Jona. Telefon 055 212 92 90

SBK Bildungszentrum

Kurs: Mobbing / Psychoterror am Arbeitsplatz
23. August 2002, Zürich
Information: SBK Bildungszentrum, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich.
Telefon 01 297 90 70

Pflegekinder-Aktion Schweiz

Kurs: Co-Therapeut Video
24. August 2002, Bern
Information: Pflegekinder-Aktion Schweiz, Fachstelle Pflegekinderwesen, Bederstrasse 105a, 8002 Zürich.
Telefon 01 205 50 40

Tertianum Zfp

Seminar: Assessment/Standortbestimmung für Führungsfrauen und -männer
26. bis 29. August 2002, Berlinen
Information: Tertianum Zfp, Kronenhof, 8267 Berlinen.
Telefon 052 762 57 57

GBA

Intensivseminar: Arbeitsrecht
3. September 2002, Oensingen
Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn.
Telefon 032 625 95 55

Kantonsklinik Basel

Seminar: Dekubitusproblematik beim Geriatriepatienten
3. und 4. September 2002, Kantonsklinik Basel, Kongresszentrum ZLF
Information: Frau E. Meier, Sekretariat II, Geriatrische Universitätsklinik, 4031 Basel. Telefon 061 265 29 96

autismus deutsche schweiz

Fortbildung veranstaltung: Vieles gemeinsam und doch ganz anders – Kinder und Jugendliche mit Asperger-Syndrom
14. September 2002, Zürich
Information: autismus deutsche schweiz, Brigitte Germann, Fischerhöflirain 8, 8854 Siebnen. Telefon 055 440 60 25

Berufsschule Lenzburg

Kurs: Führen – aber wie?
20. und 21. September 2002, Lenzburg
Information: Berufsschule Lenzburg, Neuhofstrasse 36, 5600 Lenzburg.
Telefon 062 885 39 02

vci

Fachkurs Führung: Motivieren und begeistern
25. September 2002, AH Hofwiesen, Dietlikon
Information: vci Weiterbildung Bereich Wirtschaft, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6.
Telefon 041 419 01 67

vci

Kurs: Wenn Frauen zusammenarbeiten
23. Oktober 2002
Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 66

IKM

Kurs: Erst Feuer und Flamme – dann burnout?
26. Oktober sowie 6. und 27. November 2002, Zürich
Information: IKM Guggenbühl AG, Untere Zäune 1, 8001 Zürich.
Telefon 01 261 17 17

FHS-BB

Fachkurs: Professionell handeln in Gewaltsituationen
11. bis 13. November 2002, Basel
Information: HFS-BB, Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, Thiersteinallee 57, 4053 Basel.
Telefon 061 337 27 24

ZEF

Kurs: Anatomie erleben
23. und 24. November 2002, Luzern
Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung, Daniel Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur.
Telefon 052 212 19 00

Marcel Sonderegger Seminare

Seminar: Übergänge gestalten – Wenn das Leben eine neue Richtung nimmt
29. und 30. November 2002, Luzern
Information: Marcel Sonderegger Seminare, Feldmatt 41, 6246 Altishofen.
Telefon 062 756 54 21

Anmerkung der Redaktion:

Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.



Care Catering – mehr als Gastronomie im Gesundheitsbereich

Die Balance von Genuss und Wohlbefinden ist unsere Medizin für Ihre Gäste und Mitarbeitenden. Ausgewogene Mahlzeiten aus frischen Zutaten, liebevoll zubereitet und serviert, bieten Lebensfreude pur direkt aus der Küche – für uns eine Selbstverständlichkeit. Deshalb konzentrieren wir uns neben der Pflicht vor allem auf die Kür und bieten mehr als gastronomische Lösungen für den Gesundheitsbereich: Qualität auf konstant hohem Niveau, mehr kulinarische Individualität und Professionalität durch Mitarbeiterförderung – eine massgeschneiderte Lösung für Ihre Institution, die Sie von sämtlichen gastronomischen Belangen entlastet.

KGS

catering

KGS AG, CH-8032 Zürich, Telefon +41 1 385 54 54, www.sv-group.com

Ein Unternehmen der SV-Group

Abkommen über die Personenfreizügigkeit und Sozialversicherungen:

Wo kann man sich informieren?

Am 1. Juni 2002 ist das Abkommen über den freien Personenverkehr mit der Europäischen Union (EU) in Kraft getreten. Das Abkommen bringt für Staatsangehörige der Schweiz und der EU mit Wohnsitz in der Schweiz keine wesentlichen Änderungen. Es betrifft hingegen Personen, die ihren Wohnort von der Schweiz in einen EU-Staat verlegen oder umgekehrt, Grenzgänger/innen und in der Schweiz wohnhafte Personen, die ihren Urlaub in einem EU-Staat verbringen. Um die in diesem Zusammenhang aufgetauchten Fragen zu beantworten, hält das BSV für Versicherte und Interessierte verschiedene Informationssites und die Broschüre «Soziale Sicherheit in der Schweiz» bereit, die gemeinsam mit der Informationsstelle AHV/IV herausgegeben wurde und bei den Ausgleichskassen bezogen werden kann.

Das Abkommen über den freien Personenverkehr koordiniert die verschiedenen nationalen Sozialversicherungssysteme, ohne sie jedoch zu harmonisieren. Bei der sozialen Sicherheit bezieht sich diese Koordination auf die gesetzlichen Regelungen im Alter, bei Invalidität, Tod (Hinterlassenenleistungen), Krankheit, Mutterschaft, Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten, Arbeitslosigkeit und den Familienzulagen. Die eingeführten

Änderungen betreffen die Staatsangehörigen der Schweiz oder der EU, die berufstätig sind oder waren und ihren Wohnort von der Schweiz in ein EU-Land verlegen oder umgekehrt, Grenzgänger/innen und ihre Familienmitglieder, in der Schweiz wohnhafte EU-Staatsangehörige, deren Familienmitglieder in einem EU-Land leben und EU-Rentner/innen mit Wohnsitz in der Schweiz. Das Abkommen regelt zudem die

Versicherungsdeckung bei Krankheit von in der Schweiz versicherten Personen, die ihre Ferien in einem EU-Land verbringen.

Die Broschüre «Soziale Sicherheit in der Schweiz» enthält die wichtigsten Informationen. Sie informiert über das Personenverkehrsabkommen und das Sozialversicherungssystem und enthält Angaben zu den schweizerischen Sozialversicherungen, den Versicherungsbedingun-

gen und -leistungen. Die gemeinsam vom Informationszentrum AHV/IV und dem BSV herausgegebene Informationsbroschüre liegt in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch vor. Sie kann ab sofort bei den Ausgleichskassen (siehe letzte Seite im Telefonbuch) bezogen werden und ist ab Juli auch auf dem Internet verfügbar (www.avv-ai.ch).

Das BSV stellt den Versicherten, neben den bekannten Internetsites www.bsv.admin.ch und www.bsv-vollzug.ch, eine neue Site zur Verfügung www.soziale-sicherheit-ch-eu.ch. Diese behandelt Sozialversicherungsfragen im Zusammenhang mit den bilateralen Verträgen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union.

Eine zweite Broschüre für Personen, die ihren Wohnsitz von der Schweiz in ein EU-Land verlegen, ist noch in Vorbereitung und wird diesen Herbst erscheinen.

Krankenversicherung: Prämienregionen in den Kantonen

Das BSV hat die Prämienregionen in den Kantonen für alle Krankenversicherer einheitlich definiert. Diese neue Einteilung fördert die Transparenz für die Versicherten, indem sie den Prämienvergleich vereinfacht. Das BSV empfiehlt den Kassen, die neue Regioneneinteilung ab Januar 2003 anzuwenden. In einer ersten Phase will das BSV die Erfahrungen der Versicherer einholen, um die einheitliche Regionendefinition vor einer obligatorischen Inkraftsetzung allenfalls noch zu verbessern.

Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) hat mit der 1. KVG-Revision, in Kraft getreten im Januar 2001, die Aufgabe übernommen, die Prämienregionen für alle Krankenversicherer einheitlich zu definieren. Die neue Einteilung stützt sich ab auf wissenschaftliche Studien, welche von den Kostenangaben der Versicherer ausgehen. Für die Studien wurde insbesondere vorgegeben: wie bis anhin maximal drei Regionen pro Kanton, Kostenhomogenität in jeder Region und Berück-

sichtigung des Faktors der Solidarität unter den Versicherten. Die Einteilung der Regionen wurde mit den Kantonen und säntesuisse abgesprochen.

Das BSV empfiehlt den Krankenversicherern, die neu definierten Regionen anzuwenden. Es wird ihnen frei gestellt, die Einteilung auch nur für einzelne Kantone zu übernehmen. Jede Änderung der gegenwärtigen Prämienregionen muss dem BSV mit der Eingabe der für die Genehmigung der Prämien 2003 nötig-

gen Unterlagen mitgeteilt werden. Der Entscheid einer Kasse, in einem Kanton die Prämienregionen des BSV anzuerufen, ist definitiv. Nach dem Willen des Gesetzgebers darf die Umsetzung der neuen Einteilung nicht zu einer Erhöhung des generellen Prämienlevels in einem Kanton führen.

Eine Neudefinizioni der Prämienregionen führt zwangsläufig dazu, dass ein beschränkter Anteil der Versicherten in eine günstigere oder teurere Region umgeteilt

wird. Die Einführung einer neuen Einteilung vorerst in Form einer Empfehlung erlaubt es erstens den Krankenkassen, die negativen finanziellen Auswirkungen auf gewisse Versicherte abzufedern. Zweitens könnten die praktischen Erfahrungen der Versicherer es ermöglichen, die Regioneneinteilung vor einer definitiven Einführung allenfalls noch zu verbessern.

Kantone mit einer Prämienregion:

AG, AI, AR, BS, GE, GL, JU, NE, NW, OW, SO, SZ, TG, UR, ZG

Kantone mit zwei Prämienregionen:

BL, FR, SH, TI, VS

Kantone mit drei Prämienregionen:

BE, GR, LU, SG, VD, ZH

Studentagung und 42. Delegiertenversammlung in Genf

INSIEME VERABSCHIEDET «ETHISCHE GRUNDAUSSAGEN ZU BIOMEDIZIN»

Ein lebenswertes Leben – keine Frage!

Die Delegierten der Elternvereinigung für Menschen mit einer geistigen Behinderung, insieme Schweiz, verabschiedeten am Samstag in Genf «ethische Grundaussagen zur Biomedizin». Damit gibt sich insieme eine Grundlage für ihre zukünftige Politik und will sich in die aktuelle Debatte um ethische und rechtliche Fragen der Biomedizin einmischen.

Menschen mit geistiger Behinderung können ein glückliches und erfülltes Leben führen. Der Wert ihres Lebens darf nicht in Frage gestellt werden. *insieme* richtet sich gegen jegliche eugenischen Bestrebungen, insbesondere gegen jede systematische Selektion. Bei der pränatalen Diagnostik muss die Entscheidung bei den werdenden Eltern liegen. Niemand darf zu einer pränatalen Diagnostik gedrängt werden. Werdende Eltern dürfen keine Nachteile erleiden, wenn sie sich trotz einer diagnostizierten Behinderung für ihr Kind entscheiden. Wegen des starken Selektionscharakters ist *insieme* für ein klares Verbot der Präimplantationsdiagnostik.

Auf diese zentralen Aussagen wird *insieme* zukünftig ihre Politik abstützen, die Sicht der Eltern von Menschen mit geistiger Behinderung in die öffentliche Debatte einbringen und zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen. Dazu sei unabdingbar, sich über die biomedizinischen Entwicklungen in Kenntnis zu setzen und mit allen beteiligten Interessengruppen in eine kontinuierliche Auseinandersetzung zu treten, wurde in Genf betont.

Ethische Sicht einbringen

Dem Entscheid voraus ging eine kontroverse Diskussion über die Konsequenzen der

Forschungserkenntnisse für Einzelne und die Gesellschaft. Heidi Meyer, Zentralpräsidentin von *insieme*, betonte, die Vereinigung setzte sich seit längerer Zeit mit Fragen der Biomedizin auseinander und habe sich auf bundespolitischer Ebene für eine nicht direkte, umfassende Beratung bei der Pränataldiagnostik und für ein Verbot der Präimplantationsdiagnostik PID eingesetzt. Eltern von Kindern mit geistiger Behinderung beobachten die Entwicklung der biomedizinischen Forschung mit Sorge. Sie vermissen eine breite öffentliche Diskussion, in der auch die Sicht der behinderten Menschen und ihrer VertreterInnen Platz habe.

Verschiedene Rednerinnen, bestärkten *insieme* in der Haltung: Elternvereinigungen müssen eine ethische Sicht in den öffentlichen Meinungsbildungsprozess einbringen. U.a. gelte es aufzuzeigen, dass Embryonenforschung, Präimplantationsdiagnostik, Pränataldiagnostik oder medizinisch indizierter Schwangerschaftsabbruch moderne, heute praktizierte Eugenik sei. Eine Eugenik, die im Namen, Leid verhindern zu wollen, praktiziert werde. Wer Behinderung mit Leid gleichsetze, kenne behinderte Menschen nicht. Gerade Eltern von Kindern mit geistiger Behinderung wissen um die Lebenslust und -freude ihrer Söhne und Töchter. Freude und Leid, so wurde betont, gehören zu

jedem Leben. Behindert werden Menschen in erster Linie durch die Welt, in der sie leben, nicht durch ein angebores Defizit. Menschen mit geistiger Behinderung sind weder eine Last noch sind sie Untermenschen. Sie sind Teil der Vielfalt der Menschheit. Die ethische Herausforderung besteht darin, anzuerkennen, dass behinderte Menschen im solidarischen Zusammenleben eine wichtige Rolle spielen. Pascal Roux, Vorstandsmitglied des Genfer Vereins «Weiterbildung für erwachsene Menschen mit Behinderung» sagte als Vertreter von Menschen mit geistiger Behinderung: «Es gibt im Leben Höhen und Tiefen. Aber in jedem Fall ist es lebenswert!»

Mehr als nur biologisches Kapital

Heftig diskutiertes Thema war die Selektion im embryonalen Stadium. So wurde beispielsweise die Zulassung der Forschung mit embryonalen Stammzellen als weiterer Schritt gewertet, der einer zunehmenden Diskriminierung behinderter Menschen Vorschub leisten könnte. In Bezug auf vorgeburtliche Untersuchungen wird befürchtet, der Rechtfertigungsdruck auf Eltern könnte zunehmen, wenn sie sich dagegen entscheiden. Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, bei der ethischen Beurteilung sorgfältig vorzugehen. So dürfen ein

Schwangerschaftsabbruch beispielsweise in Folge einer pränatalen Diagnose – und der Schutz eines Embryo in vitro nicht gleich beurteilt werden. Ein Schwangerschaftsabbruch sei immer als Reaktion einer Frau auf eine Notlage zu verstehen, über die sie alleine zu entscheiden habe. Und hier sei eine nicht direkte Beratung anzubieten, die ihr die Entscheidung ermögliche. Im Fall der Embryonenforschung entscheide die Gesellschaft, welcher Schutz dem Embryo in vitro überhaupt zukomme.

Leben ist mehr als ein biologisches Kapital, das forschungs- und wirtschaftspolitischen Interessen unterliegt. Darum brauche es eine Wissenschaftsethik, die sich nicht am Machbaren orientiere, sondern an dem, was dem Leben diene. Eine Ethik, die den Menschen in seiner Einzigartigkeit, seiner Würde, seinen Stärken und Schwächen achte.

Dass Forschung notwendig sei, darüber waren sich die TagungsteilnehmerInnen einig. «Die Frage ist nur, um welchen Preis?», gab Bernard Conrads, der Geschäftsführer der Bundesvereinigung Lebenshilfe Deutschland zu bedenken.

Gemeinden und Baugenossenschaften sind gefordert

Die Schweiz braucht mehr Alterswohnungen

Der Bedarf an Wohnungen für die über 65-Jährigen in der Schweiz wird zunehmen. Gemeinden und gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften müssen deshalb im grossen Stil Alterswohnungen schaffen. Das wurde an einer Tagung des Schweizerischen Verbandes für Wohnbau- und Eigentumsförderung SWE in Hochdorf LU gefordert.

Bei der Planung von Alterswohnungen ist zu berücksichtigen, dass Senioren mehr Zeit als früher zuhause verbringen, dass sie ihre Sozialkontakte weiterführen und bei Bedarf Unterstützung in der Umgebung erhalten wollen. Daraus ergeben sich die vier wichtigsten Standortfaktoren für Alterswohnungen: zentrale Lage, Integration in ein Wohnquartier, Verkehrerschliessung und Sozialmedizinische Dienste in der Nähe.

Angesichts des grossen Bedarfs an Alterswohnungen plädierte der Schweizerische Verband für Wohnbau- und Eigentumsförderung SWE an der Tagung für eine Arbeitsteilung: Die Kantone konzentrieren sich auf die Bereitstellung der teuren Pflegeheimplätze und die Gemeinden auf Alterswohnungen. Dabei sollen die Gemeinden mit gemeinnützigen Baugenossenschaften zusammenarbeiten. Der SWE sieht in der Bereitstellung von Alterswohnraum eine der grossen Zukunftsaufgaben gemeinnütziger Baugenossenschaften.

Neuer Zentralsekretär der SGGP: Markus Kaufmann

Ab Juli 2002 ist Markus Kaufmann der neue Zentralsekretär der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspolitik. Er ersetzt den Gründer der SGGP, Gerhard Kocher, der nach 26 Jahren als Zentralsekretär zurücktritt. Das Zentralsekretariat wechselt von Muri an die Eigerstrasse 80 in Bern.

Dramatische Verschlechterung im Bereich der Kinder Physio- und Ergotherapie

Die unerwartete grosse Teilnehmerzahl am 1. RGZ-Forum in Zürich liess aufhorchen. Mehr als 100 Therapeuten, Vorstandsmitglieder von Institutionen sowie Kinderärzte waren anwesend. Thema: Die Kosten der Physiotherapiebehandlungen und Ergotherapiestunden werden durch die heutigen Leistungen der Kostenträger wie Krankenkassen und Invalidenversicherung nur noch zum Teil finanziert.

Opfer sind die Kinder, die oft monatlang auf einen Therapieplatz warten müssen, weil die Krankenkassen nur zögernd bereit sind, Kostengutsprachen zu leisten. Opfer sind aber auch die privaten Institutionen, welche zurzeit unter einem grossen finanziellen Druck stehen. Dabei ist alles so einfach. Das Beispiel des Mädchens Veronika zeigt es auf. Zuerst das Bild der kleinen Veronika mit Schulsack. Sie leidet an

Angstzuständen, Stürze, Stolpern, stossst sich an. Das Mädchen ist unsicher, isoliert sich zusehends. Dann ein anderes Bild: Veronika 15 Jahre später. Eine selbstbewusste junge Frau, die dank der richtigen Therapie, in diesem Fall «Ergotherapie», ihren Weg ins Erwachsenenleben gefunden hat.

Ein solcher Erfolg ist in Zukunft ernsthaft gefährdet. Das Defizit pro Therapiebehandlung hat sich innerhalb von 3 Jahren mehr als verdoppelt und das aus einem einfachen Grund. Die Kosten stiegen, aber die Krankenkassen und die IV reduzierten ihren Beitrag. Die zeitunabhängige Pauschale für die Physiotherapie im Pädiatriebereich anerkennt nämlich keineswegs, dass für Kinder viel mehr Zeit eingesetzt werden muss, weil durchs Band die Behandlungen nicht nur komplexer, sondern in jeder Hinsicht aufwendiger sind.

Am Ende der Tagung wurde auf die Verantwortung der Politiker hingewiesen, dass Physio- und Ergotherapie für Kinder eine wichtige Investition für die Zukunft ist und nachhaltig der Gesellschaft zugute kommt.

Das neue «Info» der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland ist da

Die Sommernummer mit Veranstaltungsforum erscheint zusammen mit dem Magazin «laut & leise» der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich.

Die kantonsweite Zusammenarbeit erlaubt vertiefte Information zu Themenschwerpunkten. Die aktuelle Ausgabe ist dem «Jugendschutz» gewidmet und kann bestellt werden über Telefon/Fax 043 399 10 80/1 oder info@sucht-praevention.ch.

Psychiatrie: Überfüllte Kliniken – die Sozialpsychiatrie braucht neue Impulse

In der Psychiatrie herrscht Notstand. Die Kliniken sind überbelegt. Zu einer Verbesserung der Lage braucht es eine Stärkung der Sozialpsychiatrie. Ein neues Heft nimmt Bestand auf, was Sozialpsychiatrie heute meint.

Etwas stimmt nicht mit der psychiatrischen Versorgung der Schweiz. Die Anzahl der Klinikbetten liegt viel höher als in den umliegenden Ländern und als von der WHO empfohlen. Trotzdem sind die Kliniken überfüllt. In der Schweiz hinkt die Entwicklung der Sozialpsychiatrie den Europäischen Ländern hinterher: Heute ist allgemein erwiesen, dass es in den Gemeinden mehr ambulante psychiatrische Einrichtungen braucht, die sich nach den Bedürfnissen der Betroffenen richten und die flexibel sind. Die neueste Nummer der Zeitschrift «pro mente sana aktuell» informiert über Impulse für die Sozialpsychiatrie, über hoffnungsvolle Ansätze wie «Empowerment oder aufsuchende Behandlung mit mobilen Teams, und zeigt einen Querschnitt durch die bunte sozialpsychiatrische Landschaft der Schweiz.

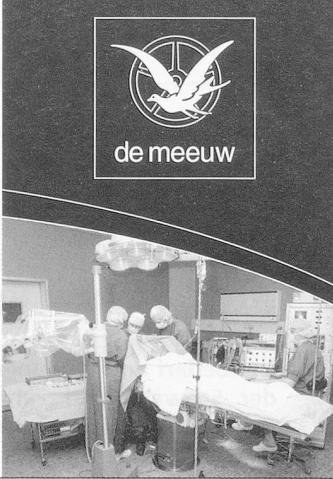
Das Heft «Impulse für die Sozialpsychiatrie» kostet Fr. 9.– und kann bestellt werden bei: Pro Mente Sana, Hardturmstrasse 261, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 01 361 82 72, Fax 01 361 82 16, www.promentesana.ch.

Einrichtungen im Gesundheitswesen

Mit mobilen Bausystemen von De Meeuw können Sie weiter operieren

De Meeuw Bausysteme  Die neue Raumphilosophie

De Meeuw Kombi-Raumsysteme AG Tel. (041) 790 56 35 Fax (041) 790 56 85
Internet-site: www.demeeuw.ch E-mail: info@demeeuw.ch



Schweizerisches Epilepsie-Zentrum

Grundkurs Epilepsie

Menschen mit Epilepsie sind häufig auf professionelle Hilfe, Pflege und Betreuung angewiesen. Ihre Krankheit erfordert Verständnis und eine hohe fachliche Kompetenz seitens der Betreuungs- und Pflegepersonen, weil oft zur Epilepsie zusätzliche Beeinträchtigungen oder Behinderungen hinzukommen.

Der Grundkurs Epilepsie richtet sich an Mitarbeitende im Gesundheitswesen und in Behinderteninstitutionen, die im Berufsalltag Menschen mit Epilepsie fördern und betreuen.

Der Kurs dauert drei Tage und wird vom **2. bis 4. September 2002** angeboten.

Kurskosten pro Person: Fr. 750.– (inbegriffen Mittagessen und Pausengetränke)

Programm und Anmeldung:
Schweizerisches Epilepsie-Zentrum
Andrea Betschart
Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich
Tel. 01 387 64 01

e-Mail: andrea.betschart@swissepi.ch
www.swissepi.ch

FHBS Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel

basis
Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung

Für rasch Entschlossene:

Nachdiplomkurs «Gewaltprävention in der Jugendarbeit»

Präventions- und Interventionsmethoden aus transaktionsanalytischer Sicht

Das Erkennen von Gewalt und die adäquate Reaktion darauf gehören zu den wichtigsten Herausforderungen des Arbeitsalltags. Dieser Kurs vermittelt theoretische Grundlagen, Anwendungswissen von spezifischen Methoden der Prävention und Intervention und fördert die Reflexion des eigenen und fremden Verhaltens.

Kursdauer: 7 Kursmodule mit insgesamt 15 Kurstagen.
August bis Dezember 2002

Kursleitung: Elke Kreft, Heimleiterin,
Transaktionsanalytikerin
Prof. Matthias Drilling,
Dozent an der FHS-BB

Noch einige Plätze frei. Bitte rasch anmelden.

Weitere NDK: Mädchenarbeit, Jungearbeit, Systemaufstellungen, Psychiatrie, Personalentwicklung, Organisationsentwicklung.

Weitere Informationen unter:

Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel,
basis, Thiersteinerallee 57, 4053 Basel,
Tel. 061 337 27 24, Fax. 061 337 27 95
E-Mail: basis@fhsbb.ch / Homepage: www.fhsbb.ch

Als Personalverantwortliche/r möchten Sie bei einer vakanten Stelle in Ihrer Institution sofort auf eine Auswahl an qualifiziertem Fachpersonal zugreifen.

Als Stellensuchende/r möchten Sie attraktive Stellenangebote erhalten, und die beste Gelegenheit zu einer neuen Herausforderung beim Schopf packen.

Rufen Sie an:

**Fachpersonalvermittlung für Sozialarbeit
Sozialpädagogik
Soziokulturelle Animation**

emupro
Fachpersonalvermittlung und Projekte im Sozialbereich

emupro • Rohrerstrasse 20 • 5000 Aarau • Tel. 062 825 08 56 • Fax ...59
Homepage: www.emupro.ch • Mail: rubin@emupro.ch

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Arthur Dietiker

A UFGEFALLEN – A UFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre:

Altersheim Dottikon. Jugendheim Sternen, Weissenburg.

15 Jahre:

Wohnheim Zum Kastanienbaum, Hombrechtikon.

20 Jahre:

Regionales Altersheim Embrachthal, Embrach. Wohn- und Pflegezentrum Oberi, Winterthur. Städtisches Alters- und Pflegeheim, Frauenfeld.

25 Jahre:

Altersheim Herosé, Aarau. Regionales Pflegeheim, Gossau SG. Regionales Altersheim Muhen-Hirschtal-Holziken, Muhen.

30 Jahre:

Kinderheim «Auf Berg», Seltisberg.

50 Jahre:

Alters- und Pflegeheim Bellevue, Oberdorf SO.

100 Jahre:

Alters- und Pflegeheim Rosengarten, Rossrüti. Behinderenwerk St.Jakob, Zürich.

Aargau

Betreuung im Alter unter der Lupe: Wie sollen im Kanton Aargau die Betreuung der Betagten und die Langzeitpflege künftig organisiert und strukturiert sein? Gesundheitsdirektor Ernst Hasler läutete in Aarau den Meinungsbildungsprozess ein, an dessen Ende ein umfassendes Pflegeheimgesetz stehen wird. *Aargauer Zeitung*

Mit Blick auf das neue Spitalgesetz: Der Vorstand der

Vereinigung Aargauischer Krankenhäuser (Vaka) teilt die Meinung, dass die Spitalregionen ausgedient haben. Die Vaka fordert aber, dass vorgängig der Beratung des neuen Spitalgesetzes im Parlament die Auswirkungen klar aufgezeigt werden.

Aargauer Zeitung

Aarau: Ära neigt sich dem Ende zu. Seit bald 14 Jahren leiten Röсли und Edi Scheidegger das Altersheim Golatti in der Aargauer Kantonshauptstadt. Ende September nun gehen sie in Pension und zügeln nach Spiez. *Aargauer Zeitung*

Baden: Millionenloch wegen Fehlbudget. Kein leichtes Erbe trat Thomas Wernli, der neue Leiter vom Alterszentrum Kehl, an. In etlichen Bereichen des «Kehls» erlebte er böse Überraschungen. Seine hochgerechneten Zahlen zeigten, dass ihm ein Fehlbudget für das Jahr 2002 ein Loch von rund 1,1 Mio. Franken beschert hätte. Der Vorstand hat beschlossen, die Pflegetaxen per August um knapp mehr als einen Drittelpunkt anzuheben. Damit können rund 600 000 Franken aufgefangen werden. Auch kostenseitig erfolgten zahlreiche Massnahmen. So werden die Dienstleistungen zugunsten des Wohnbereichs überprüft. Auch die Personalkosten müssen angegangen werden. Laut Wernli werde es aber weder zu Personal- noch zu Leistungsabbau im Alterszentrum kommen. Einsparungen erhofft man sich im Betrage von 200 000 Franken.

Aargauer Zeitung

Birrwil: Stimmbürger kontra Behörde. Die Birrwiler stimmten entgegen dem Antrag des Gemeinderates dafür, auch in den nächsten drei Jahren einen Beitrag von je 70 000 Franken an das Alters- und Pflegeheim Dankensberg in Beinwil am See zu bezahlen. *Aargauer Zeitung*

Frick: Positives Rechnungsergebnis. Die beiden Alters- und Pflegeheime Bruggbach in Frick und Klostermatte in Laufenburg mit je über 80 Pensionären waren im vergan-

genen Jahr praktisch zu 100 Prozent ausgelastet. Daraus resultierte ein positiver Rechnungsabschluss von 14 077 Franken – dies ohne Zuschüsse der 28 beteiligten Gemeinden. *Aargauer Zeitung*

Lenzburg: «Qualität hat eben ihren Preis.» Einen Verlust von 365 500 Franken muss der Verein für Alterswohnheime Lenzburg gemäss Jahresbericht 2001 für den Gesamtbetrieb des Alterszentrums Obere Mühle verkraften; im Jahr zuvor resultierte ein Gewinn dieser Grössenordnung. «Qualität hat ihren Preis», lautet die Begründung.

Aargauer Zeitung

Möriken-Willegg: Demissioniert. Zum letzten Mal leitete Präsident Paul Baldinger dieses Jahr die Generalversammlung des Vereins Alterszentrum Chestenberg in Möriken-Willegg. Er präsidierte diese Institution rund 14 Jahre und gehörte 1978, als sich der Verein konstituierte, zu den Gründungsmitgliedern

Aargauer Zeitung

Muhen: Stiftung kauft Alterswohnungen. Der Stiftungsrat Altersheim Muhen hat vom Baukonsortium der Muher Firmen Kepler AG, Elektro Lüscher & Zanetti AG, Bähni + Lüscher AG und Thomas Herzog die im Bau befindlichen zwanzig Alterswohnungen käuflich erworben. Der Kaufpreis für das schlüsselfertige, Ende Jahr bezugsbereite Alterswohnungen-Mehrfamilienhaus mit den 16 Zweieinhalb- und 4 Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen, beträgt 5,4 Mio. Franken.

Zofinger Tagblatt

Muri: Positiv. Die gute Bettentbelegung in der Pflegi Muri wirkt sich im Jahresbericht auch auf den Ertrag aus. Zum dritten Mal hintereinander mussten keine Defizitbeiträge bei Kanton und Gemeinden erhoben werden.

Aargauer Zeitung

Sarmenstorf: Kurzer Gang an die frische Luft. Am Regionalen Alters- und Pflegeheim Eichireben drängen sich Sanierungen auf. Die Pen-

sionäre profitieren dabei von 28 neuen Balkonen und einem zweiten Lift. Kostenpunkt: Rund 1,14 Mio. Franken. *Aargauer Zeitung*

Sins: Vom Gemeindewerk zur Stiftung. Der Gemeinderat Sins will die Trägerschaft des Betagtenzentrums Aettenbühl, das heute ein gemeindlicher Eigenwirtschaftsbetrieb ist, per 2003 in eine Stiftung übertragen. Damit soll sich die Gemeinde auf ihre eigenen Aufgaben konzentrieren und sich von jenen Aufgaben entlasten, die nicht zu ihrem «Kerngeschäft» gehören.

Anzeiger für das Oberfreiamt

Wohlen: Umgeschwenkt. Anstelle der im «Konzept 2000» vorgesehenen tiefgreifenden Renovation, die 6,6 Mio. Franken kosten würde, wird jetzt eine sanfte und billigere Sanierungslösung vom Altersheim Bifang angestrebt.

Aargauer Zeitung

Zurzach: Blick nach vorn. Das Zurzacher Alters- und Pflegeheim Pfauen strebt eine Qualitätssicherungs-Zertifizierung an. Im Hinblick auf dieses Ziel wurden letztes Jahr 16 Leitsätze formuliert; deren vier befinden sich bereits in der Umsetzungsphase. Ein weiterer Meilenstein im 2001: Das aus dem Jahr 1992 stammende Dienst- und Besoldungsreglement wurde den neusten Vorschriften des Arbeitsgesetzes angepasst; das neue Reglement ist seit Anfang 2002 in Kraft.

Aargauer Zeitung



So könnten auch Ihre
Webseiten sein.

zentrum
www.zentrum.ch

Das Zentrum für
Alters- und Pflegeheime

www.starnet.ch
info@starnet.ch
Tel: 041 982 00 00

Appenzell Auserrhoden

Gais: Zugestimmt. Das Altersheim Gäbrisstrasse kann saniert und umgebaut werden. Die Stimmberchtigten sagten Ja zum Kredit von knapp 3 Mio. Franken.

Appenzeller Zeitung

Heiden: Mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Speicher und Trogen treten – die Gemeindeabstimmungen vorbehalten – aus dem Zweckverband der Regionalen Pflegeheime Heiden und Trogen aus. Sie wollen ein eigenes Projekt verwirklichen, was bei den verbleibenden Gemeinden viele (finanzielle) Befürchtungen auslöst. Dies umso mehr, als die Rechnung 2001 mit einem Defizit von 414 000 Franken ein sehr schlechtes Ergebnis ausweist.

Appenzeller Zeitung

Schwellbrunn: Entscheid gefallen. Nach vorausgegangenen Abklärungen mit dem Stiftungsrat und nochmaligen Berechnungen hat der Gemeinderat dem Konzept des Stiftungsrates zugestimmt: Das Alters- und Pflegeheim Risi soll erhalten und mit einem Kostenaufwand von 4,7 Mio. Franken in zwei Etappen saniert werden. Nach eingehender Prüfung hat sich der Gemeinderat Schwellbrunn entschieden, der Stiftung Risi nebst der Übergabe der Gebäude und der bereits geäuften Fonds ein vorläufig unverzinsliches Darlehen von 750 000 Franken zu gewähren. Da die Gemeinde Schwellbrunn Finanzausgleichszahlungen des Kantons erhält, ist dazu die Zustimmung des Regierungsrates erforderlich.

Appenzeller Zeitung

Speicher: Stiftung «Leben im Alter». Die Realisierung eines Alterszentrums (mit Platz für 50 bis 60 Personen) auf dem Gebiet Zaun unterhalb der Kirche Speicher kommt voran. Vor einigen Wochen wurde eine Trägerschaft, die Stiftung «Leben im Alter» (mit einer Ausstattung von 200 000 Franken), gegründet. Stifter sind die Einheimischen

Max und Elisabeth Steiger. Die Grundsatzvereinbarung mit den Gemeinderäten Speicher und Trogen ist unterzeichnet. Das letzte Wort haben die Stimmberchtigten beider Gemeinden. Zweck der erwähnten Stiftung soll es in erster Linie sein, die Lebensqualität selbständiger, betreuungs- und pflegebedürftiger älterer Menschen in dafür geeigneten Räumen und mit den notwendigen Dienstleistungen zu verbessern.

Appenzeller Zeitung

Appenzell Innerrhoden

Gontenbad: Auf der Suche nach Finanzmitteln. Der Erweiterungsbau des Altersheims Gontenbad wird auch das beliebte Moorbad beherbergen. Allerdings muss es selbsttragend werden. Auch der Bau des Bäderbereichs soll die Rechnung der Institution nicht belasten. Deshalb soll das neue Natur-Moorbad Gontenbad als eigenständige Stiftung geführt werden. Mit einer Werbebroschüre sucht man zurzeit nach Geldgebern. Der Bäderbereich, den die Stiftung Natur-Moorbad Gontenbad selber finanzieren muss, soll 765 000 Franken kosten.

Appenzeller Volksfreund

Basel-Landschaft

Allschwil: 25 Millionen für das Altersheim. Der Kredit für den Umbau und die Erweiterung des Alterszentrums «Am Bachgraben» war einer der grössten Brocken, den das Allschwiler Gemeindeparkament je zu bewältigen hatte.

Konkret ging es um einen Bar-Kredit in der Höhe von drei Millionen Franken, der in zwei Tranchen zur Auszahlung gelangen soll. Zudem stand ein Finanzierungskredit von jährlich 270 000 Franken während 15 Jahren für die Verzinsung und Amortisation eines Restkredites von 3,4 Millionen Franken zur Debatte. Vom Rest der zurzeit auf 25 Millionen Franken geschätzten Kosten tragen der Kanton 10,3 Millionen und die Gemeinde Schönenbuch 460 000 Franken. 7,84 Millionen müssen

als Fremdkapital aufgenommen werden.

Basellandschaftliche Zeitung

Birsfelden: Preisverleihung.

Die Dr.-Hedwig-Stauffer-Stiftung verlieh ihre Auszeichnung für das Jahr 2002 mit einer Preissumme von 25 000 Franken an Slavica Marin (dipl. Vorschulheilpädagogin), Andreas Marin (dipl. Sonderklassenlehrer) und Zeljko Marin (dipl. Architekt) für die Realisation des so genannten «cubus.marin», einer originellen, mobilen Spielhaus-Konstruktion, deren Prototyp das Team im Vorschulheilpädagogischen Dienst der Gemeinde Birsfelden entwickeln konnte. «cubus.marin» bietet mannigfaltige Möglichkeiten zur differenzierten und gezielten Förderung behinderter und nicht behinderter Kleinkinder und gestattet einen flexiblen Einsatz unter unterschiedlichen Raumbedingungen.

Dr.-Hedwig-Stauffer-Stiftung,
Basel

Gelterkinden: Neuer Name, neues Logo.

Das bisherige Schulheim Leiern in Gelterkinde nennt sich seit anfangs Mai «Zentrum für Sonderpädagogik auf der Leiern». Seit dann tritt es auch mit neuem Logo und mit neuem Erscheinungsbild an die Öffentlichkeit. Heute erfüllt die Leiern eine Zentrumsfunktion für sonderpädagogische Angebote, die sich an Kinder und Jugendliche mit Behinderungen unterschiedlichster Schweregrade und Ausprägungen richten.

Volksstimme

Laufen: Mit gerichtlicher Genehmigung.

Das umstrittene kantonale Asyl-Durchgangsheim in Laufen nahm per Juni den Betrieb auf. Das Baselbieter Kantonsgericht hat eine entsprechende superprovisorische Verfügung erlassen. Das Gericht hat auf Antrag des Kantons gestattet, das Heim in einem Spitalneubebäude «einstweilig» in Betrieb zu nehmen.

Baslerstag

Basel-Stadt

Pflegeheimtaxen genehmigt: Der Regierungsrat hat

die gestützt auf den Pflegeheim-Rahmenvertrag 2002–2006 ermittelten Tagestaxen des Pflegeheims Ländliheim mit Wirksamkeit per 1. Juli 2002 genehmigt. Mit dem Abschluss eines Einzelvertrages mit dem Ländliheim sind nun praktisch alle bisherigen so genannten «Nicht-Vertragsheime», die sich auf der Pflegeheimliste befinden, im Status eines Vertragsheims. Damit sei ein langjähriger Prozess der Umwandlung abgeschlossen und ein Postulat der Systemverbesserung im Pflegeheimbereich erfüllt, schrieb die Regierung in einer Mitteilung.

Basellandschaftliche Zeitung

Basel: Gundeli erhält ein neues Tagesheim.

Der Regierungsrat unterstützt die Finanzierung neuer Tagesheimplätze im Gundeldingerquartier. Er hat einen dringlichen Kredit in der Höhe von 470 000 Franken zur Anschubs- und Betriebsfinanzierung von 38 neuen Tagesheimplätzen bewilligt. Die Mittel gehen zu Lasten des Budgets 2002, in welchem insgesamt 900 000 Franken für neue Plätze enthalten sind. Im Gundeldingerquartier besteht ein «ausgewiesener Bedarf» an Tagesbetreuungsplätzen: Auf der Warteliste der zentralen Vermittlungsstelle seien über 90 Kinder aus diesem Quartier verzeichnet. An der Dornacherstrasse wird nun in drei zusammenhängenden Altliegenschaften ein Tagesheim eingerichtet. Die Eröffnung ist im kommenden Herbst geplant. Die 38 Plätze in vier Gruppen sollen bis Ende 2002 sukzessive belegt werden.

Basellandschaftliche Zeitung

Bern

Appell zur Anpassung des Angebots:

Im Kanton Bern gibt es zu wenig Plätze in Heimen und Sonderschulen für Behinderte. Der Kanton hat die Institutionen aufgerufen, ihre Aufnahmepraxis zu überprüfen, macht für 2003 aber gleichzeitig eine Sparvorgabe von 4 Millionen Franken. Die Schulen und Heime werden nicht nur aufgefordert, mehr Plätze für schwer behinderte

Menschen zu schaffen, sondern auch Personen aufzunehmen, die nicht dem langjährigen Aufnahmekonzept entsprechen. Zudem soll das Platzangebot durch punktuelle Vergrösserung einzelner Klassen und Gruppen verbessert werden. *Berner Zeitung*

Bern: Mehr Pflegeplätze. Die Direktion für Soziale Sicherheit hat im städtischen Heim in Kühlewil an Stelle von Altersheimplätzen 26 Pflegeheimplätze geschaffen. Der Gemeinderat hat einen entsprechenden Kredit von 181 000 Franken gutgeheissen. *Berner Zeitung*

Bern: Eine Premiere. In der Schweiz gab es das noch nie: Eine Kindertagesstätte (Kita) im Altersheim. Am 4. Juni nahm die Kita Mixmax im Domicil für Senioren Schönenegg den Betrieb auf. Kinder und betagte Menschen werden so häufig miteinander in Kontakt kommen. Was für die Schweiz Neuland bedeutet, hat sich vor allem in den Niederlanden, aber auch in Deutschland seit Jahren bewährt. *Der Bund*

Biel: SVG jubilierte. Ende April feierte der «Schweizer Verband für Spital-, Heim- und Gemeinschaftsgastronomie» an seiner Generalversammlung in Biel sein 40-jähriges Bestehen. Präsident Martin Würsch betonte in seinem Grusswort die starke Veränderung des Branchenumfeldes und die vermehrt zum Einsatz kommende Strategie «Marktanteile um jeden Preis», die auf die heute schon strapazierten Margen drücke. Er sieht aber in diesem Entwicklungsumfeld die in Eigenregie geführten Betriebe mit selbständigen Betriebsleitern wieder als gefragte Alternative. Der SVG betrachtet sich auch vermehrt als starker Partner fürs Care Catering, sei es für Beratungen, Schulungen oder Fachtagungen.

Jegenstorf: Lösung gefunden. Die Stiftung Rotonda hat das ehemalige Akutspital gekauft und will darin ein Angebot für betreutes Wohnen

schaffen. Die Langzeitabteilung bleibt. *Der Bund*

Muri: Projektwettbewerb entschieden. Mit Gesamtinvestitionen von rund 40 Mio. Franken baut die Gebäudeversicherung Bern in Muri die Seniorenresidenz Multengut. Das Projekt sieht eine zukunftsweisende Überbauung vor, mit 98 Wohnungen unterschiedlicher Größe in bester Bauqualität, eine rund um die Uhr dienstbereite Pflegeabteilung mit 24 Betten in Einzelzimmern sowie eine umfassende Infrastruktur mit Restaurant, öffentlicher Cafeteria, Wellnessbereich, Coiffeur, Fusspflege und verschiedenen

Allgemein- und Mehrzweckräumen. 32 in- und ausländische Architektenteams bewarben sich. Drei Planungsteams aus den Kantonen Bern, Aargau und Zürich qualifizierten sich für den Gesamtleistungswettbewerb. Aus der Jurierung ging die Burkharter Sumi Architekten GmbH, Zürich, als Sieger hervor. Die Bauarbeiten sollen Ende 2002 beginnen und zwei Jahre dauern. *Gebäudeversicherung Bern*

Ranflüh: Grosszügige Behörde. Bund und Kanton haben ein zinsloses Darlehen für den Aus- und Umbau des Alters- und Leichtpflegeheims Dändlikerhaus gesprochen.

Burgdorfer Tagblatt

Sumiswald: Eine halbe Million einsparen. Ab 2003 wollen die drei Alterseinrichtungen in Sumiswald zwar weiterhin an ihren bisherigen Standorten arbeiten, aber als eine (neu zu gründende) gemeinsame Betriebsgesellschaft mit dem Namen Alterszentrum Sumiswald AG. So könne bis zu einer halben Million Franken eingespart werden. Aufgaben wie Betreuungskonzepte, Qualitätssicherung, Mitarbeiterausbildung und Entwicklungsfähigkeit liessen sich in grösseren Betrieben effizienter realisieren, heisst es in einer Mitteilung. Bei einem Gesamtaufwand von knapp 8 Millionen Franken rechnet die AG mit einem Aufwandüberschuss von jähr-

lich rund 600 000 Franken, die dem Lastenausgleich zugeführt werden. Die Alterszentrum Sumiswald AG wird rund 130 Mitarbeitende beschäftigen. Kündigungen werden keine ausgesprochen. Allen Bisherigen werden neue Arbeitsverträge angeboten.

Berner Zeitung

Wiedlisbach: Subvention gefährdet. Die Auslastung der Betten im Oberaargauischen Pflegeheim erreicht derzeit nur 95 Prozent. Da der Kanton nur bei einer Belegung von mindestens 96 Prozent Subventionen vergibt, will die Heimleitung geeignete Massnahmen ergreifen.

Berner Rundschau

Graubünden

Alvaneu: Gestartet. Am 17. Mai konnte der lang ersehnte Spatenstich für das Alters- und Pflegeheim Albula durchgeführt werden. Das Heim wird über 28 Einbettzimmer verfügen. Sieben Gemeinden aus drei Kreisen sind an diesem über 10 Millionen teuren Projekt beteiligt, an das der Kanton 5,35 Mio. Franken beisteuert. *Pöschtli*

Thusis: Heimsanierung auf gutem Weg. Die Delegiertenversammlung des Evangelischen Pflege- und Altersheims Thusis hat den Baukredit von 11 Mio. Franken für die Altbausanierung gutgeheissen. Mit den Arbeiten kann begonnen werden, sobald die Zusage des Kantons vorliegt.

Die Südostschweiz

Tiefencastel: Argo kann Gebäude kaufen. Die Argo-Stiftung Bündnerische Werkstätten und Wohnheime für Behinderte hat sich 1998 in einem Neubau in Tiefencastel eingemietet. Die Bündner Regierung hat nun einen Beitrag von maximal 1,905 Mio. Franken an die Argo gesprochen, um die Liegenschaft an der Albula zu kaufen. Voraussetzung für den Kantonsbeitrag ist die Sicherstellung der Restfinanzierung durch die Stiftung sowie die Genehmigung und Subventionierung des Kaufvorhabens der Argo durch den Bund. *Bündner Tagblatt*

Nidwalden

Stans: Ziel erreicht. In Anwesenheit der Behörden wurde das 36 Personen Platz bietende Haus «Im Park» für die Pflegegruppe Demenzkranke im Alters- und Pflegeheim Stans eingeweiht.

Neue Nidwaldner Zeitung

Obwalden

Sarnen: Mit frischem Selbstvertrauen. Rund acht Monate nach den Tötungsdelikten des «Todespflegers» präsentiert sich die Senioren-Residenz «Am Schärme» mit neuem Leitbild und frischem Selbstvertrauen. Nach dem traurigen Ereignis wurde das interne Dispositiv nochmals überarbeitet und verbessert. Die interne Schulung wurde intensiviert, zusätzlich die Supervision ausgebaut und die Qualitätsstandards erhöht. Das Haus «Am Schärme» hat

Herbst- und Weihnachtsferien

für Menschen mit psychischen Problemen und leicht geistig Behinderte

- Kleine Gruppen (4–6 Personen)
- Professionelle Betreuung
- Individuelle Ferien

Selbstvertrauen
23.09.–28.09., Fr. 740.–

Hochgebirgstouren
30.09.–05.10., Fr. 660.–

Ferien im Oberengadin
07.10.–12.10., Fr. 660.–

Weihnachten/Neujahr
23.12.–02.01., Fr. 1250.–

Verlangen Sie unser Jahresprogramm!

www.capricornferien.com

capricorn
Verein für betreute Ferien im Oberengadin

Via Retica 26
7503 Samedan
Tel., Fax 081 - 852 50 04

das Geschehene zum Anlass genommen, über den Stand der Dinge und die Zukunft nachzudenken. Aus dieser Auseinandersetzung ist das neue Leitbild entstanden.

Obwaldner Wochenblatt

St. Gallen

Berneck: Gewählt. Der Gemeinderat hat Monika Silvestri-Balsiger von Lüchingen als neue Pflegedienstleiterin (ab August) für das Alters- und Pflegeheim Städtli gewählt.

Der Rheintaler

Degersheim: Neue Führungsstruktur. Um anstehende Entscheide schneller und effizienter treffen zu können, wurde der Trägerverein der Wohn- und Beschäftigungsstätte Säntisblick aufgelöst und an dessen Stelle ein Stiftungsrat eingesetzt.

Anzeiger Flawil

Oberuzwil: Ungewissheit hat ein Ende. Die UBS St.Gallen zog die Betreibung auf Grundpfandverwertung

gegen die Christa Heim AG vollumfänglich zurück. Damit bleibt der Betrieb des Pflegeheims Christa gewährleistet. Die im aargauischen Zofingen domizilierte Honetta GmbH hat die Liegenschaft an Oberuzwils Bahnhofstrasse von der Christa Heim AG käuflich erworben. An der Führung des Pflegeheims ändert sich mit den neuen Eigentumsverhältnissen nichts. Die Christa Heim AG, bisherige Eigentümerin der Liegenschaft, ist durch den Verkauf an die Honetta GmbH nicht mehr am Oberuzwiler Altersheim beteiligt.

Wiler Zeitung

Triesen (Liechtenstein): Gute Nachricht. Nach einjähriger Erweiterungs- und Umbauphase wurde im Beisein des Stiftungsrates der «Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe» das Haus Süd des Betreuungszentrums St. Mamertus in Triesen offiziell eröffnet. Die neuen Räume versprechen mehr Wohn- und

Lebensqualität für die demen-ten Bewohner.

Liechtensteiner Vaterland

ben am 7. Juni einen Antrag ihres Vorstandes im Verhältnis 2:1 abgelehnt.

Solothurner Zeitung

Schwyz

Arth: Konsequenz. In Arth bieten zwei private Alters- und Pflegeheime genügend Betten an. Das gemeindeeigene Altersheim wird deshalb geschlossen.

Neue Luzerner Zeitung

Solothurn

Kräfte bündeln: Im Kanton Solothurn entsteht eine Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen und Institutionen der Alterspflege. Aus Anlass des «Tags der Pflege» am 12. Mai traten sie erstmals gemeinsam an die Öffentlichkeit.

Solothurner Zeitung

Gegen Geschäftsstelle: Die Gemeinschaft Solothurnischer Alters- und Pflegeheime schafft keine professionelle Geschäftsstelle. Die Mitglieder ha-

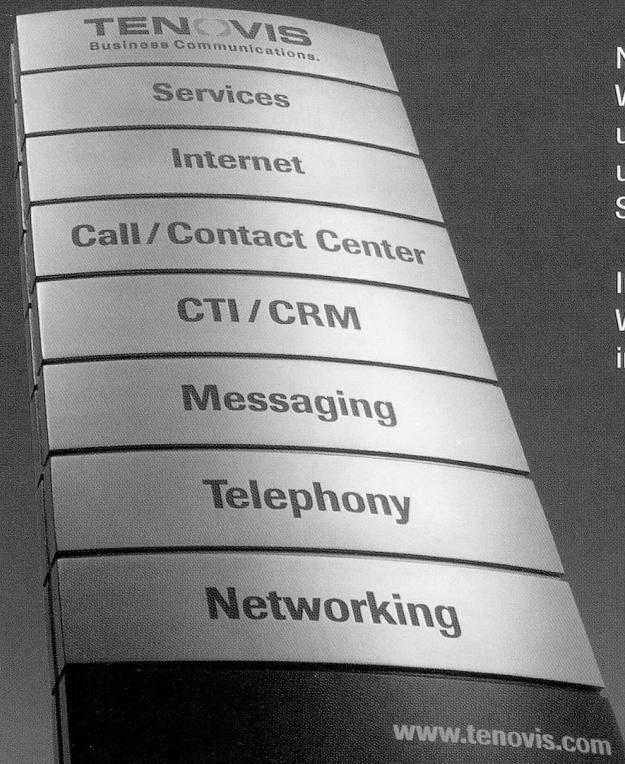
Trimbach: Übernahme. Mehr als 10 Jahre nach seiner Eröffnung wird das Pflegeheim Oasis in Trimbach von der grössten privaten Heim-Gruppe, der CD Holding AG, übernommen.

Neue Oltner Zeit

Thurgau

Weinfelden: Wieder im Lot. Eine intensive Zeit mit einigen Schwierigkeiten musste die Stiftung Hofacker im vergangenen Jahr durchstehen. Der Präsident der Stiftung Hofacker, einem Wohnheim für Behinderte, attestiert seinen Mitarbeitern eine überdurchschnittliche Leistung im vergangenen Jahr. Das Heim stand im Frühjahr 2001 vor einer schwierigen Situation. «Ein externer Visitationsbericht des Kantons löste erhebliche Unruhen aus und liess

Der Schlüssel zum Erfolg: Kommunikation nach Mass.



Nehmen Sie sich noch mehr Zeit für Ihre Kunden!
Wir unterstützen Sie mit unseren individuellen
und modularen Lösungen für die Telekommunikation
und die webbasierte Informationstechnologie.
So wird aus intelligenter Technik Ihr Wettbewerbsvorteil!

In der Schweiz finden Sie uns in Schlieren, Basel und Genf.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf: 01-7387272
info.service@tenovis.ch

seit längerem mottende Spannungen zwischen dem Heimleiterpaar und den Mitarbeitern aufflammen», schreibt Stiftungspräsident Christoph Althaus im Jahresbericht. Das Heimleiterpaar wurde daraufhin freigestellt. Im Herbst nahm Markus Heer als neuer Leiter seine Arbeit auf. Gemäss Althaus gelang es Heer, das Vertrauen schnell wieder herzustellen. Aus finanzieller Sicht schloss die Stiftung das Jahr 2001 mit einem Betriebsverlust von 1,077 Mio. Franken ab.

Thurgauer Zeitung

Wallis

Granges: **Jugendliche hinter Gittern.** Die zwischen Sitten und Siders gelegene Arbeitserziehungsanstalt Pramont wird nach einem zirka 1,2 Mio. Franken kostenden Umbau ab 2003 das erste geschlossene Schweizer Erziehungsheim für minderjährige Delinquenten sein.

Regional Zeitung

Kippel: **Positive Betriebszahlen.** Das Lötschentaler Altersheim St. Barbara arbeitete auch im letzten Jahr wirtschaftlich. Die Rechnung schliesst mit einem Überschuss von 72 830 Franken, was neben einer straffen Führung der hohen Bettenauslastung von 94,2 Prozent sowie einer praktischen Nullverschuldung zu verdanken ist.

Walliser Bote

Zug

Cham: **Stätte für professionelle Pflege.** Nach einer Bauzeit von knapp zwei Jahren wurde am 24. Mai das Pflegezentrum Ennetsee eingeweiht. Es verfügt über 60 Betten und soll eine «effiziente und qualitativ hochstehende Pflege von Betagten leisten».

Neue Zuger Zeitung

Zürich

13 Zürcher Kinder- und Jugendheime haben sich zusammengeschlossen: Das Kinder- und Jugendheim Oberri in Winterthur, das Fennergut in Küsnacht, das Kinderheim Flurlingen, die Stiftung

Gott hilft in Stäfa, das Stadtzürcher Kinderheim Neumünsterallee, das Kinderheim Paradies in Mettmenstetten, die Grünau in Au-Wädenswil, die therapeutischen Kleinheime Horgen und Hirzel, die Jünglingsiedlung Heizenholz und das Kinderhaus Pilgerbrunnen in Zürich sowie die Kinderhäuser Thalwil und Lattenberg in Stäfa haben sich zum Verbund Sozialpädagogischer Betreuungseinrichtungen zusammengeschlossen. Sie alle verpflichten sich auf gemeinsame Grundwerte und Qualitätsstandards.

Tages-Anzeiger

Wohltätigkeit zum Jubiläum bewiesen: Elf karitative tätige Vereine und Organisationen aus dem Oberland durften von der 75 Jahre alten Arbeitslosenversicherung Zürcher Oberland je einen Check über 10 000 Franken in Empfang nehmen. Das Geld stammt aus dem Vereinsvermögen, das nicht aus Arbeitslosenversicherungsprämien geäufnet wurde.

Der Zürcher Oberländer

Bauma: **Stimmberechtigte sagten ja.** Das Altersheim Böndler kann für 1,6 Mio. Franken saniert werden.

Tages-Anzeiger

Hausen: **Neuer Präsident.** Unternehmensberater und Kantonsrat Dr. Jean-Jacques Bertschi wurde als Nachfolger von Bundesrichterin Ursula Widmer als neuer Präsident des Stiftungsrates der Stiftung Albisbrunn vom Schul- und Berufsbildungsheim in Hausen gewählt.

Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern

Horgen: **In Planung.** Benachbart zum Spital Zimmerberg plant die Tertianum-Gruppe den Bau einer Seniorenresidenz mit 53 Appartements und 20 Pflegeplätzen.

Neue Zürcher Zeitung

Langnau: **Dank Spende zwei neue Schulräume.** Der Verein «UBS-Angestellte helfen» sammelte für die «Tanne», die Stiftung für Taubblinde, 25 000 Franken

und ermöglichte es ihr damit, zwei neue Schulräume einzurichten. In der «Tanne» werden behinderte Kinder aus der Region unterrichtet. Der einzige Zweck des erwähnten Vereins ist es, unter den Mitarbeitern der Grossbank Geld zu sammeln, um sozial tätigen Organisationen finanziell zu helfen.

Anzeiger des Wahlkreises Thalwil

Marthalen: Qualitätssiegel.

Das Alters- und Pflegeheim Weinland in Marthalen hat die Rezertifizierung erfolgreich geschafft. Gleichzeitig konnte die Punktzahl um über 120 auf 767,90 Punkte gesteigert werden. *Andelfinger Zeitung*

Thalwil: Nicht alltäglicher Film über nicht alltägliche Frau.

Unspektakulär lebt die 93-jährige Henriette Hardmeier seit vier Jahren im Alterswohnheim Oeggisbüel. Aber ihre Vitalität, ihr Schalk und ihr Interesse an der heutigen Welt inspirierten die Thalwilerin Simone Kriesemer, einen Film über «fast ein ganzes Jahrhundert Leben» zu produzieren. Zusammen mit dem bekannten Filmer Beat Kuert entstand «Der Tulpenbaum» – ein eindrückliches Zeittdokument über das Altwerden. Das Filmprojekt wurde von den Thalwiler Behörden und der Bevölkerung von Anfang an wohlwollend unterstützt:

Zürichsee-Zeitung

Wädenswil: **Gewählt.** Brigitte Poltera ist von ihrem Amt als Präsidentin des Stiftungsrates des Kinderheims Bühl zurückgetreten. Als Nachfolger wurde der Wädenswiler Stadtrat Johannes Zollinger gewählt.

Zürichsee-Zeitung

Winterthur: **Neue Seniorenresidenz.** Die Hülfsgesellschaft Winterthur ergänzt ihr Alters- und Pflegeheim Wiesengrund mit einer Residenz mit 35 Wohnungen. Motto: Selbständiges Wohnen im Alter für den Mittelstand.

Tages-Anzeiger

Zürich: Ein neuer Quartiertreffpunkt.

Die sich auf 6 Mio. Franken belaufende Teilsanierung des Städtischen Altersheims Laubegg im Kreis 3 ist nach zwei Jahren beendet worden. Entstanden sind grosszügige Aufenthaltsräume, eine Wohngruppe für Menschen in besonderen Lebenslagen, die einer speziellen Betreuung bedürfen, sowie eine neue Cafeteria mit Pergola. Eine ansprechend gestaltete Gartenanlage mit Biotop verbindet das Altersheim mit der Stiftung für Alterswohnungen Friesenberg

Amt für Altersheime der Stadt Zürich

LA ROMANDIE UND IL TICINO

Eine Auswahl von Kantonsnachrichten,
zusammengestellt von Erika Ritter

■ Freiburg

Aus dem Grossen Rat

Im November letzten Jahres reichte André Delacour im Grossen Rat des Kantons Freiburg eine Motion ein, welche die freie Wahl zwischen Institutionen (EMS) im Kanton Freiburg und im Kanton Waadt zum Inhalt hat. Dies betrifft insbesondere die Region Broye. Nach reiflicher Prüfung durch eine Kommission ist diese Motion nun angenommen und in eine Petition umgewandelt worden. Gewünscht wird der Abschluss eines Konkordats zwischen den beiden Kantonen, welches die freie Heimwahl in der Region Broye regelt. Für die betreffenden Bewohnerinnen und Bewohner sollen dabei die Rechte und Pflichten ihres jeweils bisherigen Wohnkantons (letzter Wohnort) gültig bleiben. Die zuständigen Regierungsräte aus den beiden Kantonen haben sich bereits in Verbindung gesetzt. *Feuille d'Avis, District d'Avanches et env.*

■ Neuenburg

Bildungszentrum Gesundheit-Soziales

Im Sommer 2002 wird das «Centre cantonal des formations du domaine santé-social» in La Chaux-de-Fonds seinen Betrieb aufnehmen. Als Neuenburger Zentrum für die Ausbildung von Betagtenpflegerinnen und -pfleger, Pflegeassistentinnen und -assistenten, Hauspflegerinnen und -pfleger, Hauswirtschafterinnen und Hauswirtschafter, Fachangestellte und -angestellter Gesundheit sowie Kleinkinderzieherinnen und -erzieher fasst es die Einrichtungen aus drei Städten zusammen. Eine interkantonale Zusammenarbeit über den ganzen Jura-Bogen ist für die Diplomausbildung vorgesehen: In Neuenburg entsteht eine Ausbildungsstätte für Pflegeberufe als Teil der Westschweizer Fachhochschule HES-SO. Ein ähnliches Bildungszentrum ist im Wallis geplant. *bbaktuell*

■ Waadt

Aus dem Jahresbericht 2001 der AVDEMS

«Der Sturm beruhigt sich», titelt Luc Redon, Président de l'assamblée générale de l'AVDEMS, die Einleitung zum Jahresbericht 2001. «Wenn 2000 ein schlimmes Jahr war, mit Tumulten, so verlief 2001 für die EMS der Waadt ruhiger. Die Sorgen – zwar immer aktuell und präsent – konnten bedächtiger, überlegter angegangen werden, in der Grundtenenz mehr proaktiv als reaktiv.»

Als Meilenstein darf wohl die Bereinigung und der Abschluss eines ersten Lohnabkommens mit den Angestellten bezeichnet werden, was weitere Schritte in der eingeschlagenen Richtung erlaubt.

Von Seiten der Bewohnerinnen und Bewohner erwies sich die Situation vermehrt angespannt. Die Auseinandersetzung mit der Vereinigung der Résid'EMS provozierte letztlich nicht nur Reaktion der Heimleitungen, sondern auch der Gemeinden. Als Gegenzug traten Heimleitungen aus dem Verband aus und gründeten einen eigenen Kantonalverband, was jedoch bisher für die AVDEMS zu keinen nennenswerten Schwierigkeiten geführt hat.

Die Partner aus der Gesundheitsdirektion und dem Sozialwesen nahmen die von den Heimleitungen gemachten Anstrengungen wie versprochen zur Kenntnis, vor allem im Be-

reich der Finanzen, mit dem gemeinsam angestrebten Ziel des erhöhten Wohlbefindens der Bewohner und Bewohnerinnen und der Modernisierung der EMS.

Redon betont, es sei gewiss verfrüht, zu behaupten, die Waadtländer EMS würden sich in einer Phase der «Neugründung» befinden ... «aber es ist dieser Geist, der anregt.»

Das Jahr 2001 zeichnet sich durch eine Reihe von positiven Impulsen in der wiedergefundenen Einheit mit einem starken Verband von 97 Institutionen aus, welche für das Wohlbefinden von über 4000 Bewohnern und Bewohnerinnen verantwortlich sind. So konnten in der Waadt – erstmals seit Jahren – die Tarifverhandlungen (2002) vor Jahresende abgeschlossen werden, was von den gemeinsamen Anstrengungen der Partner zeugt, wie Christian Crottaz, Président du comité de l'AVDEMS schreibt. Die Lohnverbesserungen und die angestrebte Modernisierung der EMS sind klare Signale eines Neubeginns.

600 Millionen für die EMS

Ein beladenes Programm für die Modernisierung der Waadtländer EMS ist Anfang Mai vom Kantonsrat genehmigt worden. Dabei handelt es sich einerseits in 25 Heimen um Brandschutzmassnahmen sowie anderseits um Vergrösserungspläne oder um den Bau von rund einem Dutzend Heimen 2003.

Eine erste Investitionstranche von 17 Mio. Franken in dieser Periode wird ab 2004 überleiten zu Umänderungs- und Baukosten in der Höhe von mehr als 150 Mio. Franken.

Bis 2010 wird der Anteil der über 65-jährigen Bevölkerung im Kanton über 18 000 Personen betragen, was mehr als 8000 über 80-Jährige bedeutet. Bis 2010 müssen daher 600 weitere Betten zur Verfügung stehen, davon 400 zusätzlich und 200 als Ersatz, was insgesamt Kosten in der Höhe von 550 bis 600 Mio. Franken verursachen wird. *Journal de Payerne*

Bewohner zur Kasse

Dicke Post für die Bewohnerinnen und Bewohner von EMS im Kanton Waadt. Als Folge der enormen Investitionskosten im Bereich der EMS für die kommenden Jahre, haben sie, ihre Familien oder Angehörigen nun ein rückwirkendes Schreiben des Gesundheitsdepartements erhalten. Darin werden sie über ihre Beteiligung an den Investitionskosten der EMS unterrichtet. Diese werden den Bewohnern und Bewohnerinnen rückwirkend ab 1. Januar 2002 monatlich berechnet. Die Tariife wurden auf der Basis der staatlichen Beteiligung einerseits und der Qualität der Infrastruktur der EMS anderseits festgelegt. Der Tagesbeitrag wird von Fr. 4.– auf Fr. 29.– erhöht.

Das Bundesgericht hat einen entsprechenden Rekurs gegen diesen Beschluss zurückgewiesen. *La Presse*

Streik in den CMS (Centres médicou-sociaux)

Die Angestellten aus den Bereichen Gesundheit, Hauswirtschaft und Mahlzeitendienst haben am 10. Juni in mehreren CMS der Waadt gestreikt. Bis zum 27. Juni legten sie täglich für zwei Stunden die Arbeit nieder. Damit kämpfen sie für eine Lohnerhöhung von Fr. 18.– pro Stunde auf Fr. 25.– bis 30.– die Stunde. *Le Matin*

■ Ticino

Viele Mängel

Im September 2000 hat eine Untersuchung in mehreren der überprüften 11 Alters- und Pflegeheime offensichtliche Mängel gezeigt: so in der Qualität, Hygiene und im Komfort. Im vergangenen Jahr nun stellte die Untersuchung der USI kritische Punkte in den 35 überprüften Institutionen fest: Nötige bauliche Veränderungen und ungenügende Sicherheitsmaßnahmen wurden in fast der Hälfte der Häuser registriert. *L'Inchiesta*